

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.

Aboonmentspreis pro Quartal 80 Pf. (ohne
Versandgebühr), bei Auslieferung unter Kreuzband
1,20 M.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die vierseitige Zeitzeile 40 Pf.

Redaktion:

Berlin O., Rüdersdorferstraße 60.

Aboonments-Vestellungen, Anzeigen u. s. f. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 10.

Berlin, den 10. März 1907.

8. Jahrgang.

Kollegen, betreibt mit Hochdruck die Frühjahrssagitation!

Inhaltsverzeichnis.

Lohnbewegungen und Statistik. — Jahresbericht des Bezirks Pfalz und Saargebiet. — Rundschau: Sozialdemokratische Brüderlichkeit. Gesundheit und Berufswahl. Bestrafter Terrorismus. Sie kurzen sie noch zu Ende. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Berlin, Bippstadt, Essen, Bremen, L. Großherzogtum, Giesel, Königsberg L., Lubec-Hochseidenwerk, Konskthal, Memelsdorf, Dortmund, Düsseldorf, Neustadt, Olberg, Helferkirchen, Neisse, Aus der Elsel. — Belanntschaftungen. — Versammlungskalender. — Sterbetafel.

Lohnbewegungen und Statistik.

Der wirtschaftliche Zweck der Organisation ist, die allmäßige Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und deren Sicherstellung. Die Umwälzungen in unserem Wirtschafts- und gesellschaftlichen Leben, die kapitalistische Wirtschaftsepoke, dazu veränderte Rechtsanschauungen und Gesetzesnormen, sie drängten und gaben dem Arbeiter jenes Recht, durch welches die Vertretung der eigenen Interessen ermöglicht wurde. Die Kunst nun, von jenem Recht den möglichsten und vorteilhaftesten Gebrauch zu machen, das ist eine Aufgabe, welche nicht immer leicht begriffen und gelöst wird.

Natürgemäß besteht das Bestreben in unserem Beruf, in den kommenden Jahren, besonders im Frühjahr, eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse anzutreiben, ablaufende Verträge zu verlängern, bezw. zu verbessern.

Als Grundzak sollte bei allen Lohnbewegungen oben stehen: Lasst dich nicht von deinen Gefüßen beherrschen, sondern vom Hals, vom berechnenden Verstand. Über auch nur von demselben; wenn es auch mitunter sehr schwer wird.

Die kluge Berechnung ist heute um so notwendiger, als wir durch die Erstärkung und Schulung der Arbeitgeberverbände mit anderen Faktoren gegen früher zu rechnen haben. Die Taktik und Abfertigen dieser Unternehmensverbände sind mitunter sehr schwer zu durchschauen, um so mehr noch, als ihre Tätigkeit besonders auf diesem Gebiet, fast unter vollständigem Ausschluss der Öffentlichkeit sich vollzieht.

Um jene Absichten zu durchschauen und sie zu durchkreuzen, sind schon geschulte Kräfte notwendig. Darum soll nie in eine Lohnbewegung eingetreten, oder ein diesbezüglicher Beschluss gefasst werden, ohne den Bezirks-Vorstand vorher zu verständigen. Das ist eine absolute Forderung. In ganz besonderem Maße trifft dies für junge Zahlstellen zu. Wir haben nicht selten Fälle erlebt, wo von Zahlstellen einige Tage nach deren Gründung der allgemeine Bescheid kam: Sofort kommen, wir stehen im Streit. Viele von diesen Streits sind verloren gegangen, andere hatten — mehr Glück wie Verstand. Ein solch verlorener Kampf aber gibt einen jahrelangen Rückschlag.

Das ist keine Methode, obwohl es manchmal entschuldbar ist. Besondere Vorsicht müssen wir überhaupt heutzutage über, neugegründete Zahlstellen in kürzer Zeit in den Kampf zu führen, oder die Agitation unter dem Gesichtspunkt einer sofortigen Lohnbewegung zu betreiben. Nicht selten sind uns in manchen Bezirken die Arbeitgeberorganisationen vorausgezogen, und steht dann die Ungleichartigkeit des Kampfgebietes.

Neben der Beobachtung der Konjunktur und der sie begleitenden Nebenumstände, die Wahl des richtigen Zeitpunktes der Einreichung der Forderung und der Indienierung des Kampfes, gilt es auch, den richtigen Takt zu wählen. Besonders bei Abschaffung von Schriftstücken sei man vorsichtig und gebe keines hinaus ohne Kopie. Der Fall von Beckum im vergangenen Jahre hat uns dieses neu gelehrt. Um zweitmäßigsten ist es, wenn man besonders wichtige Schriftstücke auf dem Bezirksbureau anfertigen lässt.

Die Wahrung des Anstandes und Taktik, das müssen wir uns immer angelegen sein lassen. Das erhöht den Respekt vor der eigenen Person und das Ansehen der Organisation. Dadurch wird auch das Widerstreben mancher Arbeitgeber, mit den Arbeitern zu unterhandeln, überwunden. Darum wähle man nicht den ersten, bestreiter, in die Lohn- oder Schlichtungskommission, sondern erklärene, ruhige, aber auch entschlossene Kollegen.

Eine ganz besondere Vorsicht muss uns bei unsern Lohnbewegungen im Laufe dieses Jahres leiten. Es ist bekannt, daß die Mehrzahl der bestehenden Tarifverträge ablaufen, und die Taktik der Unternehmer-Organisationen uns befürchten lassen muß, daß sie einen schärfen Angriff gegen uns zu richten beabsichtigen. Dem ist nur vorzubereiten mit guten Lohnverhältnissen. Daß wir

daher Beranlassung haben, bei unseren diesjährigen Lohnbewegungen unsere Kasse zu kostspieligen Kämpfen möglichst aus dem Wege zu gehen. Der kluge Mann baut vor, und in einem solchen Falle ganz besonders. Da müssen die Kollegen sich beschließen, wenn auch nicht gleich ihren Wünschen entgegenkommen wird. Das Geheimnis der Disziplin liegt darin, die eigenen Sonderinteressen den Interessen der Gesamtheit unterzuordnen.

Bei Lohnbewegungen ist gewiß nicht zu schematisieren, aber in den Gang der Dinge kann ein gewisses System gebracht werden. Um aber auch den Zentralvorstand in den Stand zu setzen, eine überschlägliche Kalkulation vornehmen zu können, ist es notwendig, alle beauftragten Bewegungen möglichst früh, am besten vor Jahresende, anzugezeigen. Vergessen wir also nicht, was uns bevorsteht, und lassen wir uns nur von der gebotenen Klugheit leiten.

Ein wunder Punkt in unserer Organisation ist die Pflege der Statistik. Das muß einmal offen herausgesagt werden. Und das trifft nicht allein auf uns, sondern auch auf andere christliche Verbände zu. Zurückzuführen ist es mindestens zum größten Teil auf die späte Entstehungszeit unserer Gewerkschaften; die gesamten Kräfte gingen in Agitation und Lohnbewegungen auf, neben welchen der äußerst scharfe Kampf gegen eine Welt voll Gegner geführt werden mußte. Auch fehlt es an den notwendigen Kräften, sowie an der Erfahrung. Zur Beurteilung einer Sache aber, mag sie nun die Arbeits- oder Lebensverhältnisse betreffen, ist eine ernsthafte durchgeföhrte Statistik unerlässlich. Der Wert der positiven Arbeit gelangt dadurch in die richtige Erscheinung, man verschafft sich damit Gehör an den regierenden Stellen, und zeigt zugleich den Mitgliedern den Wert der eigenen Organisation.

Von besonderem Wert ist eine gute Statistik in unserem Berufe bei Lohnbewegungen, weil nur auf Grund dieser eine Beurteilung der Konjunkturverhältnisse möglich ist.

Wenn wir dies zuerst hergehoben, so gefügt dies aus dem Grunde, weil es in den meisten Fällen damit hapert. Und dann „sehen“ die „begeisterten“ Kämpfer in der Regel „doppelt“, und wissen voll Bewunderung von der „riesigen“ Bautätigkeit zu erzählen. Die Toren herauschen sich selbst, sie machen sich das vor, was sie gern haben möchten. Eine genaue Statistik, ein Vergleich der Bauten usw. mit den daran beschäftigten Arbeitern, zeigt oft das gerade Gegenteil. Wir müssen daher in Zukunft strikt daran festhalten, daß vor jeder Lohnbewegung nicht nur eine, sondern zwei Statistiken in gewissen Zeitabständen aufgenommen werden, welche vom Bezirksvorstand aufzugeben und zu prüfen und deren Resultat dem Hauptvorstand mitzuteilen ist.

Dasselbe betrifft auch die Lohnverhältnisse. Wer des öfteren an Verhandlungen mit den Unternehmern teilgenommen, kennt den Wert socher Feststellungen. Dieselben sind auch zugleich die beste Begründung einer gestellten Forderung, und wird deren Notwendigkeit sich in Zukunft noch mehr erweisen. Sie allein aber auch lassen einen Schluss auf die durchschnittlichen Lebensverhältnisse zu.

Zur Vorbereitung von Statistiken an der Zentrale, ist eine genaue Berichterstattung über alle gestellten Fragen notwendig. Wir sollen es uns angelegen sein lassen, besonders diesem Gebiet unsere Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu unsere Mitglieder zu erziehen, muß unser erstes Bestreben sein.

Praktische Arbeit zu leisten, das ist unsere Pflicht. Der erste Zweck der Gewerkschaft ist die wirtschaftliche Interessenvertretung, auch der unserigen. Unsere Gegner würden es gerne sehen, wenn wir auf diesem Gebiet wenig oder nichts leisteten, und versuchen sie uns durch allerhand Manöver davon abzulenken. Und tatsächlich besteht diese Gefahr, ihr müssen wir zu begegnen versuchen, begegnen durch verdoppelte praktische Arbeit. Das wir daneben die Pflege des Ideellen nicht vergessen, ist selbstverständlich. Und zwar um so mehr, als unsere Gegner den Kampf auf das Weltmarkttagegebiet hinübergeleitet haben. Lassen wir uns nicht klein finden, sondern rüsten wir. Besonders in letzter Zeit, im Frühjahr, sei jeder ein Agitator für unsere Sache. Der Erfolg bleibt dann nicht aus.

Jahresbericht
des Bezirks Pfalz und Saargebiet.

Mit besonderer Gemüthsruhe können die Kollegen in dem bunten Saargebiet und in der Pfalz auf das vergangene Jahr zurückblicken. Es ist am Ausbau des Betriebes noch zuviel zu feiern, und die Taktik der Unternehmer-Organisationen uns befürchten lassen muß, daß sie einen schärfen Angriff gegen uns zu richten beabsichtigen. Dem ist nur vorzubereiten mit guten Lohnverhältnissen. Daß wir

hier in dieser südwästlichen Ede, geachtet von den Gegnern rechts und links. Ein schönes Stückchen dieses vor einem Jahre nicht geahnten Erfolges, kann ruhig auf das Konto unseres Verbandes gefestigt werden. Hoffen wir, daß auch das begonnene Jahr uns Glück und Segen bringt, daß es für uns ebenfalls gewerkschaftliche Erfolge bringt. Hoffentlich ver sagt uns auch unser Spezialagitatör, Herr Alexander Tille, seine Hilfe nicht; möge er noch „als im vergangenen Jahre den Schleifstein brechen und scharf machen gegen die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer, er soll nur weiter seine Lehre: „Menschenrechte gehörten in die Rumpfesel“ der Welt predigen, wir stellen ihm dafür im voraus unser bester Dank ab. Wir Gewerkschaftler aber werben geistige Munition sammeln, um allen Angriffen gewachsen zu sein, und um alle Schwierigkeiten überwinden zu können. Werfen wir deshalb einen kurzen Rückblick auf unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr, und ziehen wir hieraus praktische Lehren für die Zukunft.

Mit 985 Mitgliedern haben wir das Jahr 1906 begonnen,

mit 1235 haben wir es geschlossen. Die Verwaltungsstelle Landau

ist mit 148 Mitgliedern an den Bezirk Baden übergegangen, somit

ist eine Mitgliederzunahme von 402 zu verzeichnen. Diese Zahl

wäre bedeutend größer, aber durch den Zusammenschluß der Zahlstellen zu Verwaltungsstellen und durch die Erhöhung der Beiträge um durchschnittlich 10 Pf. auf der ganzen Linie

ist ein Rückslag eingetreten. Alle jene, die man als Prohnen bezeichneten kann, haben sich von den Beiträgen gedrückt, andere glaubten, aus ihrem Postengeiste austreten zu müssen, weil

nicht jedes Dorfchen seine eigene Postfasse behalten konnte. Zu welcher Sorte Kollegen die gehören, dürfte jedem Gewerkschaftler klar sein; wir weinen ihnen keine Taten nach. Wir sind vollaus befriedigt, daß der Zusammenschluß der Zahlstellen bis auf einige durchgeführt ist; hoffentlich kommen auch diese bald zur Einsicht und stellen das Gesamtinteresse über das Einzelinteresse. Die 46 Zahlstellen des Bezirks sind bis jetzt zu sieben Verwaltungsstellen zusammengezogen. Durch diese Reformarbeit konnte die Agitation nicht in der gewünschten Weise betrieben werden. Hierzu kommt noch, daß sehr viele Kollegen durch kleinliche Dinge in Rechtschaffenheit den Bezirksleiter in Anspruch nehmen, andernteils ihn öfter wegen ganz bedeutungslosen Fragen an Ort und Stelle verlangen, oder zu kleinen, schlecht über zu ungünstiger Zeit vorbereiteten Versammlungen bestimmen. In diesen Punkten muß im laufenden Jahr Remedie eintreten, wenn agitatorisch nicht geschehen soll.

In der Kleinaktion in den Orten hat man es im vergangenen Jahr mit wenigen Ausnahmen vollständig fehlen lassen; mögen in diesem Jahre die Zahlstellen-Vorstände hierauf mehr Gewicht legen. Was bei der inneren Reformarbeit viele Kollegen abgesprungene sind, ja einige Zahlstellen ganz ausgeschlossen werden mussten, hat zum größten Teil darin seinen Grund, daß viele Vorstände und Vertrauensleute nicht voll

und ganz ihre Pflicht getan haben. Wieviel mag es geben, die es nicht der Pflicht wert gefunden haben, eine Mitglieder-

sammlung abzuhalten, ohne daß sie von dem Bezirksleiter dazu gedrängt wurden. Wenn sich mancher Vorstand die Fragen vorlegt: Weshalb ist meine Zahlstelle zurückgegangen, weshalb sind soviel Kollegen meines Ortes zu den Gegnern gegangen, weshalb sind noch solche Indifferente am Ort? dann wird es sich sagen müssen: durch meine Schuld.

Was die Lohnverhältnisse betrifft, so liegt hierin auch noch manches im argen. Die Verwaltungsstellenklassierer müssen

dafür sorgen, daß die Entwicklung der Zahlengeschäfte zwischen ihnen, den Hilfs- oder Zahlstellenklassierern und dem Zentral-

klassierer flotter als bisher vorstehen geht. Die Klassierer müssen

es sich zur strengen Pflicht machen, daß die Abrechnungen

zu der von dem Zentralklassierer festgelegter Zeit eingeführt werden. Der Bezirksleiter wird im laufenden Jahr dem Außenwesen eine besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die Konjunktur kam im allgemeinen als gut bezeichnet

zu werden. In einzelnen Gegenden war sie etwas flau, in anderen

hingegen, besonders im Saargebiet, sehr gut. Dieses hat dazu beigetragen, daß im Bezirk nicht weniger als in 14 Orten

Lohnbewegungen geführt wurden. Es waren dies in Birken-

sieden die Steinbauer und Steinbrecher, in Bischbrücken die Maurer,

in Hochspeyer die Steinbauer, in Weidenthal die Steinbauer

und Steinbrecher, in Landau die Steinbauer, in St. Johann,

Saarbrücken, Malstatt-Burbach die Maurer, in Landsweiler,

Schiffweiler, Wemmetsweiler, Heiligenwald die Maurer, in Mays-

in einem Betrieb die Steinbauer, in Reutkirchen die Maurer.

In St. Johann, Saarbrücken, Malstatt-Burbach, Reutkirchen

und Weidenthal kam es zum Streit, in allen anderen Orten

könnten die Differenzen in gültiger Weise beigelegt werden.

Überall wurden Verträge abgeschlossen mit Ausnahme von Reutkirchen. Dieser Streit ging nach siebenwöchentlicher Dauer

verloren, da die Lohnbewegung von den Genossen mit kaum

einem Drittel der am Platze beschäftigten Maurer, die bis

auf einige wenige erst einige Wochen organisiert waren, begann

wurde. Auch wurde im Berichtsjahr mit dem Kreisverband

pfälzischer Steinbauer ein Vertrag abgeschlossen, der als Grundlage zur Abschließung weiterer lokaler Verträge dienen soll.

Was das Verhältnis zwischen unserer Organisation und den

Unternehmern betrifft, so können wir konstatieren, daß sich

die Mehrzahl mit der Leistungsfähigkeit der Arbeiterorganisa-

tion abgefunden haben. Bestätigt wird dies dadurch, daß

im Berichtsjahr nur sehr wenige Abregelungen zu verzeichnen

sind. Unseren Freunden von der roten Couleur wollen wir

auch ein wenig gedenken, wir können ihnen aber mit dem

besten Willen in den Punkten Wahrheit, Freiheit und Brüder-

lichkeit kein gutes Zeugnis ausstellen. Mit allen ordentlichen

Mitteln haben sie gegen uns gearbeitet, geschadet freilich hat

es uns offenbar nicht. Gerade im Saargebiet und Saarfor-

stern, wo sie am schärfsten gewütet haben, haben wir die

besten Fortschritte gemacht. In der Verwaltung,

er erstattete der Vorsitzende, Kollege Müller. Einleitend wies selbe nach, daß die Entwicklung unserer Zahlstelle eine gute nennen sei, daß es aber noch besser sein könnte, wenn bei den Kollegen das südliche Interesse vorhanden gewesen wäre. Die Zahl der Mitglieder hat sich zwar verdoppelt, aber das ist uns nicht zuhören lassen; wir müssen vielmehr unermüdlich weiteragieren. Auch bei uns gibt es noch eine große Anzahl organisierte, und daß es auch bei den Freiorganisierten solche gibt, die ihre Wölter zu etwas anderem benutzt haben wollen, als damit die unersättliche Parteiakasse zu füllen, haben die zahlreichen Übertritte, die wir im Laufe des Jahres zu verzeichnen hatten. Es wurden im Berichtszeitraum monatlich zwei Mitgliederversammlungen und zwei Vorstandssitzungen abgehalten, die leider nicht immer so besucht waren, wie es im Interesse unserer Sache notwendig erschien. Den meisten Versammlungen wurden Vorträge mit anschließender Diskussion über alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung gehalten. Den Dassenbericht erstattete sodann Kassierer, Kollege Wolke. Auch hier ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Im Laufe des Sommers wurde nämlich einstimmig die Erhöhung der Beiträge um 10 Pf. beschlossen. Die Gesamtsumme beträgt: 1531,40 M., an die Hauptkasse abgeliefert: 109,06 M., Betrag der Lokalkasse am Schlusse des 4. Quartals: 159,76 M. Zum Punkt Neuwahl des Vorstandes nahm sich der Vorsitzende das Wort, um die Mitglieder auf die Wichtigkeit der Vorstandsposten hinzuweisen und zugleich neuzuwählenden die Verantwortung vor Augen zu führen, die sich mit der Übernahme eines solchen Postens ihnen auferlegt. Er ersuchte des weiteren, bei der Wahl alles persönliche Zusicherungen, und nur das Interesse des Verbandes dabei Rücksicht zu behalten. Aus der abgelaufenen Wahl gingen vor: als erster Vorsitzender Werner Müller, zweiter Otto Schneiders; als erster Kassierer Wilhelm Wolke, zweiter Joseph; als erster Schriftführer Clemens Hößliger, zweiter Heinrichs; als Beisitzer Joh. Arnold und Wilh. Müller; als Abteilungsdelegierte Eichler und Michael. Die Neu- bzw. Wiederwahl nahmen die Wahl an und versprachen, die Interessen des Verbandes nach jeder Richtung hin fördern zu helfen. In erkennenden Worten gedachte der Vorsitzende abgelaufen der Tugend der Vertrauensmänner, die alle ihre Posten bezüglich gewillt sind. Drei Beiräte mussten, weil sie sich als groß erwiesen, gestellt werden, so daß wir nun mehr acht Vertrauensmänner besitzen haben. Die Arbeit ist nun gebaut, die das für die Vertrauensmänner ein Unsporn sein, ihre Tugend mit verdoppelter Kraft aufzunehmen, denn von Ihnen geht es zum größten Teile ab, ob die Zahlstelle auch im kommenden Jahre vorwärts kommt oder nicht. Zum Schlusse der Vorsitzende die Kollegen, weitere Ausführungsarbeit leisten und zu agieren, damit sich die Zahl der Mitglieder im nächsten Jahre so wie im verflossenen verdoppeln, in aber andere auszuläufen zu können, ist vor allen Dingen notwendig, daß man selbst über alles das, was der moderne Arbeiter wissen muß, genau informiert ist, und dazu bietet die beste Gelegenheit in den Mitgliederversammlungen und Unterrichtskursus. Möchten doch alle Kollegen die Notwendigkeit der geistigen Schulung erlernen, und eifriger wieher den Kursus und die Versammlungen besuchen. Mit diesem Ansichte und einem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung, schloß abgelaufen der Vorsitzende die Versammlung. Die Abreise des ersten Vorsitzenden ist: Werner Müller, Essen, Siemensstraße 25, die des ersten Kassierers: Wilhelm Wolke, Essen, Westerb. 12.

Maurer.

Essen. (Fachbericht.) Die Hochkonjunktur des vergangenen Jahres hat mit dazu beigetragen, daß ein überaus freudlicher Aufschwung auch in unserer Zahlstelle zu verzeichnen war. Eine gute Anzahl unorganisierter Kollegen kam im Frühjahr hier zugestellt, um Beschäftigung zu finden. Beider gab es auffangs die organisierten Kollegen wenig Mühe, die Interessen für die Organisation zu gewinnen. So wurde z. B. die Bedeutung gemacht, daß im Monat März an 14 geschickten Anstellungen kein Delegierter vorhanden war. Diese Interessengleichheit machte jedoch im Laufe des Sommers einer sehr eifrigsten Aktion Platz. Hierzu mag auch der Terrorismus der hiesigen Ausländer mitgeholen haben, welcher quer bei der Düsseldorfer Schießerei einsetzte, wo 170 Genossen die Arbeit niedergingen, weil 10 Kollegen unseres Verbandes nicht zum sozialdemokratischen Verband übergetreten wollten. Die Brüderlichkeit aller Freizeithelden ging sogar so weit, daß man diejenigen Kollegen, welche sich weigerten, zur „freien Gewerkschaft“ überzutreten, entweder die Mitgliedsbücher abnahm und in Stücke rissen, oder wenn das nichts half, sie blutig anhandelte. Auf diese Weise brachte man, wäre es möglich, unserer Organisation success zu machen. Damit durfte es jedoch noch gute Weile dauern. Die Aktion gegen zu den erwähnten Gewaltmaßregeln war unfehlbar auf die Streigung unserer Mitgliederzahlen und ihrer Lebhaftigkeit zu unseren Verbänden zurückzuführen. Die Mitgliederzahl hat sich verdoppelt. Am 1. Oktober konnten wir die statliche Zahl von 1463 Mitgliedern zurückblicken. Aufgenommen wurden im Jahre 1906: 648 Maurer; von sozialdemokratischen Verbänden traten über 200, davon 174 mit volleren. Am Einmaleins waren zu verzeichnen 30904 M., Abgabengen 4244,71 M., an die Hauptkasse wurden gehobt 126,77 M. Der Haushalt bestieg am 1. Januar 1907 49,49 M. Auch bei den sozialen Wahlen waren unsere Beziehungen mit Erfolg getroffen. Während wir bei der im Monat stattgefundenen Baubauernkassenwahl unterlagen, gelang es bei der Nachwahl am 20. November mit einem Mehr von 19 Stimmen über die sozialdemokratische Liste. Am 24. November lagte bei der Gefangenengerechtsammlung die Liste der christlichen Gewerkschaften mit 90 Stimmen Weitheit. Von den 14 abgegebenen Stimmen erzielten die christlichen Gewerkschaften 87,52 Stimmen, die sozialdemokratischen Gewerkschaften 62 Stimmen und die katholischen Gewerkschaften 1180 Stimmen. Da die Wahl nach dem Verhältniszahlkonsens getätigkt wurde, entschieden von den 16 Bevölkerstellen auf die christlichen Gewerkschaften 8, auf die sozialdemokratischen 7 Sitze und auf die katholischen 1 Sitze. Was nun die Einhaltung des Tarifvertrages seitens der Arbeitgeber anbelangt, so scheinen einzelne Arbeitgeber immer noch nicht an denselben gewöhnen zu können, mithin z. B. im vergangenen Jahre 53 Flagen angezeigt und am Gehaltsbericht berichtet worden, für insgesamt 64 Morgen. Bei den meisten Flagen handelt es sich um die Nichtabholung des Gehalts. Die abgehaltenen Mitgliederversammlungen hatten zu, von einzelnen abgesehen, eines gegen die anderen zu zerstreuen. Dass dagegen war es, daß die hier angetretenen und nicht verhältnismäßig Kollegen fast stets durch Übereinstimmung der Mandatsträger eingesetzt wurden. Die Mandatsträger waren meistens leicht bestellt. 40-50 Kollegen nahmen mir am denselben. Die Urteile des Richtergerichts liegen ebenfalls darin, daß in den Sitzungen mehrere Maßnahmen eingeführt wurden, um ein Tag im Monat zur Abholung derer bestimmt werden zu, um das viele Büro zu mindern. Außerdem aber, wie die Delegiertenversammlungen befanden, waren Kollegen, die ausschließlich für die Organisation tätig und erfolglos waren, mit welchem Erfolg die Mandatsträger und Vertrauensmänner bestellt wurden. Die Zahl der aktiven Einzelne von ihnen dem verhältnismäßig innerhalb des besprochenen Jahres über 400 Kollegen beliefen. Darum ist auch an dieser Stelle den bestreitenen Arbeitgebern für ihre erfolgreiche Tätigkeit der persönliche Dank ausgesprochen. Beider fehlte es nicht an Elementen, die, fast unzulängliche Weise aufgezeigt werden war. Sie kann nur bestehen in die Weise, die Wirkung der Arbeitgeber zu erhöhen und von der Wirkungsfähigkeit berichten. Die Arbeit, die die

Gesellschaft zu strengen, werde von den Kollegen durchschaut. Zum Schlusse sei noch die nach Überwindung so vieler Schwierigkeiten erfolgte Gründung eines Zweigvereins bezüglich einer Verwaltungsstelle mit dem Sitz in Essen ab 1. Januar 1907 erwähnt. 16 Zahlstellen schlossen sich demselben an. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: erster Vorsitzender: Kollege Bultmann, dessen Stellvertreter: Kollege Rothoff-Schrele, erster Kassierer: Kollege Schmid-Essen, dessen Stellvertreter: Kollege Bernhard-Hörs, erster Schriftführer: Kollege Bach-Essen, Stellvertreter: Kollege Janowitz-Essen, Revisoren: Kollegen von der Land-Essen und Heinrich-Duissern. Die Geschäftsstelle befindet sich wie bisher: Essen, Grohnhäuserstr. 19 II. Christgewerkschaftshaus. Offiziell wird auch dieser bessere Zusammenklang der einzelnen Zahlstellen, verbunden mit tatkräftiger Arbeit eines jeden Kollegen, dazu beitragen, unsere Organisation zu auszubauen, daß sie den kommenden Stirnen mit Stärke entgegensehen kann. Seglige Sonderbündel sei, wo sie bisher bestanden, muß aufzuheben. Gemeinsam müssen wir ehrlich an der wirtschaftlichen, geistigen und stützlichen Erziehung unseres Standes arbeiten. Nur in der Einigkeit liegt das Geheimnis jedes Erfolges.

Bremen I. Unsere am 5. Februar stattgefundenen außerordentliche Mitgliederversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Ganz derselben war hauptsächlich die Erhöhung der Beiträge. Sehr gut war der Beitrag zur Tagesordnung überwiegend, hob der Vorsitzende Koll. Sauckel die Verdienste unseres allzu fröhlichen Kämpfers unserer christl. Arbeiterbewegung, des Kollegen Gößhardt, besonders die Verdienste um unseren Verband, hervor. Die Versammlung erhielt sein Andenken durch Schreiben von den Söhnen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Belegschaftsfrage über die Erhöhung der Beiträge, legte der Vorsitzende noch einmal die Gründe dar, welche für einen erhöhten Beitrag maßgebend seien. Schon im Herbst vorigen Jahres sei Sklaverei zur Stärkung der Kasse vorhanden gewesen. Heute aber sei die Erhöhung zur Notwendigkeit geworden, aus folgenden Gründen: Die von den Arbeitgebern für 1908 ausgearbeiteten Pläne machten es jedem organisierten Kollegen zur heiligsten Pflicht, alles daranzusehen, um nicht unvorbereitet überrumpelt zu werden. In erster Linie heißt es, für eine gute Förderung der Kriegskasse zu sorgen. Gerade die gleiche der Arbeitgeber mögen uns eine erste Mahnung sein, den Wert unserer Organisation schätzen zu lernen, ferner auch die Hilfsmittel derselben zur Errichtung unserer Ziele zu würdigen vertreten. Jeder organisierte Kollege, der die Gewitterwollen am wirtschaftlichen Horizont herausstellt, steht, jeder Kollege, sofern seine Gedankenfragmete nicht irgendwie beeinflußt ist, mich wissen, daß die letzte Notwendigkeit uns zum Handeln, zur Opferfreudigkeit drängt. Stehen wir gerüstet auf den Schanzen, gefestigt nach innen und nach außen, dann sehen wir der Zukunft mutig in die Augen. Ein weiterer Grund, die Beiträge zu erhöhen, ist der, das von der Zentrale durch Koll. Wiedeberg gemachte Versprechen endlich eingelöst zu sehen, nämlich, für den Norden einen Kollegen unserer Bandes freizustellen, mit dem Sitz in Bremen, zu diesem Zwecke wir unverzerrt die erforderlichen Opfer bringen müssen. In der weiteren Debatte äußerten sich alle Diskussionsredner ein Einverständnis des Vorsitzenden. Allerdings wurde die Beitragserhöhung als unbedingt Notwendigkeit anerkannt. Es wurde auch betont, daß die Zentrale zum Wort halte und nicht die stiftsmütterliche Behandlung beibehalte, zum Schaden der ohnehin schon bedrängten Kollegen im rot verzeichneten Norden. Es wurde abgelaufen ein vom Kollegen Friedrich in einer vorangegangenen Versammlung gestellter Vorschlag einstimmig angenommen, wonach die Baubarbeiter 60 Pf., die Bauhandwerker 75 Pf. Beitrag zahlen. Wiedeberg erwiderte, der Kassierer Friedrich den Sachbericht. Nach unverzerrter Kritik wurde dem Kassierer-Dekorator erzielt. Als Delegierter zum Verbandsstag wurde Koll. B. Frank-Hamburg gewählt. Folgender Antrag wurde an den Verbandsstag gestellt: Die Verwaltungsstelle Bremen erfüllt die Generalversammlung, für den Norden einen Kollegen freizustellen, mit dem Sitz in Bremen. Von unserem Delegierten erwarteten wir, daß er für die Durchführung des Antrages einzutreten wird. Der Vorsitzende brachte sodann die Verhandlungen über den Neubaukursus 1904 in Bremervörde zur Sprache, bei welchem die Verfolkollegen ihr Leben einbüßten. Wie hoch das Leben des Arbeiters eingeschätzt wird, erfuhr man, wenn die Hauptbeschuldigten nur mit zwei Monaten Gefängnis gegen 14 Menschenleben — davontummen. Hierauf Schlusse der Versammlung.

Großenländer. (9. Februar.) Wer weiß, wo unser Glück noch blüht! Die Sonne steigt jetzt tagtäglich wieder höher und in alter Stärke ist die Walfaison, der Winter, vorüber, und dann heißt es wieder: Hinzu in die Ferne. Wenn? Um's tägliche Brot; nicht allein die Junggesellen ziehen aus, sondern auch Familienräuber. Das ist gewiß ein hartes Wort für einen Familienräuber, welcher in der Fremde für sich und die Seinen das tägliche Brot verdienen muß. Nun ist ja hier zu Friedensstellend, daß fast alles christlich organisiert ist, außer wenigen Ausnahmen. Einige faule Mitglieder, die gleichfalls aus der Fremde kamen, haben es nicht für nötig gefunden, sich hier anzumelden; diese sollten doch bedenken, welche Zeit wir entgegengehen. Auch sind schon mehrere Individuen vom heiligen Ort weg. Amt Großenslader in die Freie, resp. ins Märker Gebiet abgereist; es hat den Anschein, als ob sie aus purem Egoismus ihres heimatlichen Palastes verlassen, und sie legen sich in der Fremde bei Schnee und Frost in eine armelige Fadherkunde. Daraus könnte man schließen, daß sie nicht viel für ihre Familien übrig haben. In der Regel sind es solche, welche die Organisation gern ausnutzen, und bilden sie gleichsam Almosenempfänger der Gewerkschaft. Genau so haben sie es im vorigen Jahre getrieben. Unsere guten Alten, welche der lieben Jugend ein Beispiel geben sollten, sie sind in manchen Dingen der Gewerkschaft ein Hammschuh, indem sie die Organisation für ein Devotionsstückchen annehmen, und somit den jungen Kollegen ihren Rauf lassen. In der heutigen Zeit ist es doch unbedingt notwendig, daß ein jeder Arbeiter, welcher das 17. Lebensjahr zurückgelegt hat, christlich organisiert sein muß. Sehen wir unsere Gegner an: sie arbeiten unermüdlich wie die Bienen, und sollen wir vielleicht die Bienen mielen? Kein, nie und nimmer darf das geschehen. Also, bewarzt; hinein in die christliche Organisation. — Die Kollegen von Salzhäfer, welche hier in Großenslader an der Fahrerberichtung arbeiten, mögen darauf achten, daß sie mit keinem Indifferenter arbeiten, zumal ja schon einen solchen (stolzeren) Familienermittler bei sich haben, welcher den Anspruch getan hat: kommt einer, der mich zur Degeneration bewegen will, den werfe ich, daß er den Hals zerbricht! — Hier kann man das Sprichwort entnehmen: Das magst dem Menschen das Leben, wenn er es nicht versiehen kann. Zur großen Freude ist unsere Zahlstelle sehr zufriedenstellend. Am 27. Januar fand in der Osterkirche Solidaritäts-Gewerkschaftsversammlung statt, woher auch die Spender sich angezogen hatten zwecks Gründung einer Zahlstelle. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, um die nötigen Spender für die Gründung einer Zahlstelle zu tun. Am 10. Februar fand eine weitere Bauhandwerkerversammlung statt, in welcher die Stiftsteller wiederum erschienen waren, und wurde zur Gründung einer Zahl, resp. Verwaltungsstelle der Stiftsteller, Sitz Großenslader, gekürt. Als erster Kassierer ging Herr Dr. Anton Süßner, als erster Schriftführer Johann Stöppel, als erster Schriftführer Johann Stöppel, als erster Schriftführer Johann Stöppel. Als Stiftsteller wurden gewählt August Reith und Fritz Bräuer. Alle Kollegen vertraten ihr Amt voll und ganz zu erfüllen. Kollege Breitbach, der bestreit, daß die junge Gewerkschaft in einer eigenen Gewerkschaftsgemeinschaft die Höhe der Beiträge herabsetzen müsse,

Unser Organ, die „Baugewerkschaft“, wird in keinem S. Osterkirchen lokal aufgelegt, auch ist dies das Versammlungswort. Die Versammlung war so begleitet, daß wir nichts zu fürchten brauchen und mit ruhigem Gewissen den kommenden Stirnen entgegensehen können.

Giebel v. Giebel. Am 8. Februar hielten wir eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Als Referent war Kollege Schleicher aus Frankfurt a. M. erschienen. Derselbe wies in seinem einstündigen Vortrage auf die Notwendigkeit der Organisation hin, denn nur durch Zusammenklang der Arbeiter könnte eine Verbesserung ihrer Lage herbeigeführt werden. In Hunderten von Städten und Orten sind in den letzten Jahren Verträge mit den Arbeitgebern abgeschlossen worden, und haben diese unseren Kollegen große Vorteile gebracht. Unsere Aufgabe muß nun darin bestehen, im Jahre 1908, wo sämtliche Verträge in Mitteldeutschland, Rheinland und Westfalen ablaufen, diese durch neue und bessere zu ersetzen. Dazu bedürfen wir aber starker Organisationen und ebenso starker Kräften. Pflicht eines jeden Bauhandwerkers sei es daher, sich solchen Organisationen anzuschließen, um auch die Vorteile, die man genießt, erkämpfen zu helfen. Gedenksäss aber sei es eine Ungerechtigkeit, wenn man Vorteile, die andere erringen haben, ohne persönliches und finanzielles Opfer für sich beansprucht und als etwas Selbstverständliches hinnimmt. Aufgabe eines jeden Kollegen muss es daher sein, solche Gewerke aufzurütteln und unserem Verbande zuzuführen. Nehmen wir uns ein Beispiel an unserem Arbeitgeber, und arbeite ein jeder auf seinem Posten, dann wird auch das Jahr 1908 uns keinen Nachteil, sondern Vorteile bringen. Dieses sind wir nicht nur uns, sondern der ganzen Arbeiterschaft, vor allem aber unserer Familie, schuldig. Der Beifall bewies, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte, und ließen sich wieder sechs Kollegen aufnehmen. Der Vorsitzende ergänzte noch verschiedene Ausführungen des Redners, erfuhr die Kollegen, auch die Ausführungen des Kollegen Schleicher in die Tat umzusetzen und schloß mit einem beglückten dreisachen Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung die schöne Versammlung.

Königsberg I. Am Sonntagstag, den 7. Februar 1907, tagte im Verbandslokal, Holzstr. 10, unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sich eines guten Besuches erfreute. Die Tagesordnung lautete: 1. Unter diesjähriger Verbandsstag und Anträge zu demselben; 2. Wahl von zwei Delegierten; 3. Gewerkschaftliches. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Kollege Ballmat, des verstorbenen Kollegen und Redakteurs Heinr. Gößhardt, und schickte denselben als einen der besten Kräfte unseres Verbandes, der nun so früh durch den Tod der christlichen Gewerkschaft entrissen worden ist. Die Königsberger Kollegen hätten ganz beideren Anlaß an dem schweren Verlust, denn Kollege Gößhardt sprach doch auch schon einmal recht eindringlich vor der Königsberger Maurerfahrt im Jahre 1905. Kollege Ballmat gibt den Kollegen dann bekannt, daß die Königsberger christliche Bauarbeiterchaft einen Stand als lebte Ehrenbezeugung dem verstorbenen Kollegen Gößhardt gewidmet hatte, was freudig von den Kollegen begrüßt wurde. Zum Schlusse der Ausführung erhoben sich die Kollegen von ihren Plätzen. Zum ersten Punkte erklärte der Vorsitzende dem Kollegen Schönelius das Wort, welcher eingehend über den Stand der Generalversammlung sprach, dabei die Entwicklung unseres Verbandes seit der ersten Generalversammlung, welche am 4. Februar 1901 in Berlin stattgefunden habe, vor Augen führte. Zu Punkt 2 wurden zwei Anträge zur Generalversammlung gestellt, welche vom Vorsitzende dem Hauptvorstande mitgeteilt wurden. Bei der Wahl der Delegierten zum Verbandsstag schlägt Kollege Kuhnke die Kollegen Schönelius und Ballmat vor, außerdem wurden von der Versammlung noch mehrere Vorschläge gemacht. Bei der Abstimmung wurden die Kollegen Schönelius und Ballmat gewählt. Im „Gewerkschaftlichen“ entpuppt sich eine lebhafte Debatte über den Bau des Unternehmers Wölz. Derselbe mache Koll. Schönelius durch einen Antrag, den die Versammlung einstimmig annahm, ein Ende. Mit einem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Lübeck-Hochhofenwerk. Erfreulicherweise macht die christliche Gewerkschaftsbewegung auch im Norden Deutschlands stetige Fortschritte. So kommt am Sonntag, den 10. d. M., die Seite des christlichen Bauhandwerkerverbandes durch die Neugründung der Verwaltungsstelle Lübeck-Hochhofenwerk um ein weiteres Glied vermehrt werden. Nachdem der Arbeiterschreiber Frank aus Hamburg am Sonntag, den 3. d. M., in einer in Lübeck stattgefundenen Versammlung über die Notwendigkeit der Arbeiterschaft referiert hatte, sprach er am Sonntag, den 10. d. M., nachm. 4 Uhr, in der Wirtschaftsblatt in einer in Waldhusen veranstalteten Versammlung über die Notwendigkeit der christlichen Organisationen und die Pflichten der christlichen Arbeiterschaft. Da überzeugender Weise machte er den Anwesenden klar, daß jeder christlich denkende Arbeiter sich auch im Norden Deutschlands christlich organisieren müsse. Die Hörer, welche die Mitglieder der freien Gewerkschaften und deren Agitatoren der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaft bereiteten, dachten den in Norddeutschland beschäftigten christlichen Arbeiter nicht von der christlichen Organisation abhalten, vielmehr müsse die betriebsliche Kampfweise der freien Gewerkschaften in jedem christlichen Arbeiter den festen Vorfall zeittigen, sich auch im Norden nur einer christlichen Organisation anzuschließen, und da, wo eine solche noch nicht besteht, deren Neugründung zu begünstigen. Redner vertrat sich eingehend über die Pflichten der christlich-nationalen Arbeiterschaft, und speziell für ganz besonders die Pflichten der Bauhandwerkerverbandes durch die christlichen Gewerkschaften bereiteten, dachten den in Norddeutschland beschäftigten christlichen Arbeiter nicht von der christlichen Organisation abhalten. Dieses äußerte die Gründung der Verwaltungsstelle vornahm. In den Vorstand wurden gewählt: Johann Windus, 1. Vorsitzender; Johann Diepkirch, 2. Vorsitzender; Michael Glomb, 1. Schriftführer; Karl Nostitz, 2. Schriftführer; Josef Gaupel, 1. Kassierer; Karl Möller, 2. Kassierer. Die gewählten versprachen ihr Amt in treuer Hingabe für die christliche Gewerkschaftsfläche zu bewahren und für die Förderung der neugegründeten Verwaltungsstelle angelegen sein zu lassen. Es wurde beschlossen, die regelmäßigen Mitgliederversammlungen jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaftsblatt in Waldhusen abzuhalten. Der Referent versprach noch, die Verwaltungsstelle aus künftig nach besten Maßstäben zu untersuchen und die Mitgliederversammlungen, so oft es ihm möglich sei, durch einen Vortrag interessant zu gestalten, damit die junge Pflanze sich zu einem lebensfähigen Baum gestalte. An der Erhaltung und Weiterentwicklung des begonnenen Werkes mitzuverarbeiten, müsse aber auch die vornehmste Aufgabe jedes Mitgliedes sein und bleiben.

Stomthal. 10. Februar. In unserer heutigen Mitgliederversammlung referierte Kollege Storch über die Pflichten eines christlichen Gewerkschaftlers. Er führt aus, daß hierzu vor allen Dingen eine eigene Überzeugung, die notwendige Begeisterung und Orientierung gehört. Um ein tüchtiges Mitglied zu sein, ist es nicht genug damit, seine Beiträge zu bezahlen, sondern es müssen auch die Verpflichtungen beobachtet und die geistige Bildung gepflegt werden, denn nur mit der Kasse des Geistes kann man den Geist gegenwärtretten. Die Kasse des Solidaritätsgeistes und der Disziplin sind weitere Eigenschaften, welche im heutigen Wirtschaftsleben zur vollen Vertretung der eigenen Interessen erforderlich sind. Aber auch in deragitieren muss jeder seinen Mann stellen und eifrig die Werbung neuer Mitglieder betreiben. Kollege Schmitz bedankte den schlechten Besuch der Versammlung, kaum die Hälfte der Mitglieder sei anwesend. Kollege Schmitz geißelt nun den Nationalismus der Gewerkschaft und zeigt, wie man auch als Gewerkschaftsleiter und der Arbeit gebraucht. Hiergegen kann

